

116. Der Abend.

Von Wilhelm Curtman.

Es wird Abend. Die Sonne sinkt an den Rand des Himmels. Die Wolken in ihrer Nähe färben sich rot. Die Hitze hat aufgehört, es weht ein kühles Lüftchen. Über dem Wasser erhebt sich der Nebel. Das Gras wird von dem Tau befeuchtet. In der Luft spielen Mücken in zahllosen Schwärmen. Die Vögel in den Büschen singen ihr letztes Lied. Die Bienen kehren zu ihren Stöcken zurück. Alle schicken sich an zu schlafen. Desto munterer quaken die Frösche in den Pfützen, die Mai-käfer schwirren, Fledermäuse flattern umher, und Glühwürmchen leuchten in der Dämmerung. Die Arbeiter sind vom Felde zurückgekehrt und die Viehherden von der Weide. Alles ist müde und sehnt sich nach Ruhe. Aber Menschen und Tiere sind auch hungrig und warten auf ihr Abendbrot. Die rauchenden Schornsteine und die heimkehrenden Wagen mit Futter zeigen, daß dafür gesorgt wird. Bald werden alle satt sein und sich dem Schlafe überlassen.

Curtman, Lesebuch für die Stufe der Anschauung.

117. Abendlied.

Von Wilhelm Hey.

20

1. Bald ist es wieder Nacht, mein Bettlein ist gemacht,
drein will ich mich legen wohl mit Gottes Segen,
weil er die ganze Nacht gar treulich mich bewacht.
2. Da schlaf' ich fröhlich ein, gar sicher kann ich sein,
vom Himmel geschwinde kommen Engelein linde
und decken still mich zu und schützen meine Ruh'.
3. Und wird's dann wieder hell, da wecken sie mich schnell,
dann spring' ich so munter vom Bettlein hinunter.
Hab Dank, Gott Vater du, ihr Englein auch dazu!

25

Hey, Noth fünfzig Fabein.

30

